

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 58 (1974-1975)

Artikel: Basel : Voltastrasse 30 und Areal Sandoz AG

Autor: Furrer, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-115647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christian Furrer

Basel, Voltastrasse 30 und Areal Sandoz AG

Im Jahre 1972 konnten auf dem Gelände der gallischen Siedlung bei der Alten Gasfabrik 10 weitere Gruben erfasst werden: Nr. 209–214 lagen unter Bau 436, Nr. 215–216 vor Bau 408 der Sandoz AG; Nr. 217–218 hinter dem EW am Voltaplatz (vgl. den im Herbst 1972 von der Archäologischen Bodenforschung Basel auf den neuesten Stand gebrachten Plan der Siedlung «Alte Gasfabrik», in: Sandoz-Bulletin Nr. 31, 1973, 5). – Konnten die Gruben auf dem Fabrikareal der äusseren Umstände wegen nur teilweise ergraben werden, so wurden auf dem nicht industrialisierten Gelände an der Voltastrasse solch ideale Verhältnisse angetroffen, dass dort die Gruben samt Umgelände in einer Plangrabung aufs genaueste untersucht werden konnten.

Im folgenden ein kurzer Kommentar zu den wichtigsten Objekten und Grabungsergebnissen:

a) Gruben 209/210: Die eine flach-muldenförmig mit zahlreichen Funden, die andere, benachbarte, schachtförmig und von beträchtlicher Tiefe mit spärlichem Inhalt; sie bilden in dieser Art ein in Basel auffälliges und recht häufig anzutreffendes Grubenpaar (Beobachtung L. Berger).

b) Grube 211: Extrem grosse Grube von 6 m Durchmesser und etwas über 2 m Tiefe. Die Mulde besitzt teilweise mit Lehm ausgekleidete Wände; die humose Auffüllung ist von einzelnen Brand- und Lehmschichten durchzogen. Spärliches Fundmaterial.

c) Grube 217: Grube mit schalenförmigem Querschnitt, der steinharte Inhalt deutlich in Schichten unterteilt. Ausserordentlich reiche und teilweise singuläre Funde, besonders diejenigen aus Eisen. – Das schichtweise Abtragen des Grubeninhaltes sowie Analysen von Erdproben ermöglichten weitgehend, das Zustandekommen der Einfüllung abzuklären: In der ersten Phase stürzten Teile des Grubenrandes ein und bildeten mit auf natürliche Weise eingeflossenem Lehm das unterste und praktisch fundleere Drittel des Grubeninhaltes. In der nächsten Phase gelangte fundreiches, aschiges Material hinein; es bildete das eigentliche

Grubenzentrum (Münzen, Eisen- und Bronzefibeln, Bronzebeschläge, verzierte bronzene Hohlarmsringe, ein verzierter Achsenbolzen eines Wagens aus Bronze und Eisen, weitere kleinere Eisengegenstände). Bis zum – nicht beobachtbaren – Grubenrand wurde abschliessend lehmiges Sediment eingelagert, welches ebenfalls stark von Kulturgut durchsetzt war (Schädel einer Frau ohne Unterkiefer, ein menschlicher Oberschenkelknochen mit Hackspuren(!), zwei ineinandergesteckte eiserne Grabwerkzeuge mit Schäftungstülle, ein eiserner Gertel, ein Schaftloch- und ein Tüllenbeil aus Eisen usw.). Keramikfunde in der ganzen Grube eher mager.

d) Grube 218: Kreisrunder Schacht von 2,4 m Durchmesser, senkrechten Wänden und über 3 m Tiefe. Mit der rund 2 m entfernten Grube 217 offenbar wiederum ein zusammengehöriges Paar bildend. Das homogene, feucht-humose Material der Einfüllung ging unten langsam in den umgebenden Rheinkies über, so dass sich keine deutliche Sohle abzeichnete. Ausser 8 Eisenklammern, welche auf eine mögliche Wandversperrung deuten, praktisch fundleer. – Alle die genannten Kriterien lassen bei dieser Grube auf einen Sodbrunnen schliessen.

Die Untersuchungen an den neu zutage getretenen Gruben hatten neben viel interessantem Fundmaterial auch wiederum neue siedlungsgeschichtliche Erkenntnisse gebracht. So zwingt unter anderem der grosse formale Unterschied zwischen den einzelnen Grubenquerschnitten zur Einsicht, dass nicht allen Objekten die gleiche Funktion zugewiesen werden darf. Die Bemühungen zur Freilegung der alten Kulturschichten waren nur auf eine kurze Strecke hin erfolgreich; es muss damit gerechnet werden, dass grosse Teile davon weggeschwemmt sind. Gerade diese Frage abzuklären wird das vornehmlichste Ziel der nächsten Grabung sein müssen.

Christian Furrer, Archäologische Bodenforschung, Steinenberg 6, CH-4051 Basel

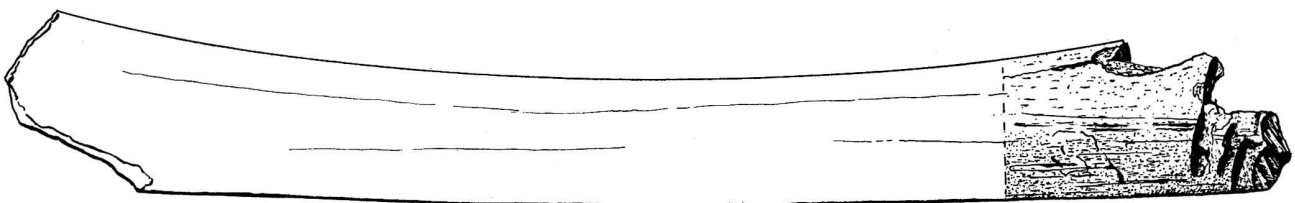


Abb. 1. Menschlicher Oberschenkelknochen mit Hackspuren. – Aus der spätlatènezeitlichen Grube 217, «Alte Gasfabrik», Basel.
M 1:2



Abb. 2. Eisengegenstände aus den Gruben 217 und 218, «Alte Gasfabrik», Basel. – 1: Zwei ineinandergesteckte, je 29 cm lange Grabwerkzeuge(?); vorne zungenförmig zugeschmiedet, hinten mit kräftiger Schäftungsstelle. Keine Parallelen bekannt. – 2: Eisenklammer, wohl zur ehemaligen Wandversperrung gehörig. – 3: Tüllenbeil mit breiter Schneide und ausgespartem Dreieck in der Tülle. – 4: Schaftlochbeil, gegen den Schneideteil zu leicht geschweift. – 5: Gertel. – 6: Gegenstand mit vierkantigem Eisenschaft und halbrundem profiliertem und seitlich mit einer Oese versehenem Kopf aus zinnreicher Bronze. Keine Parallelen bekannt. Der abgeschliffenen Fläche des Kopfes nach am ehernen Achsenbolzen (Radsicherung) eines Prunkwagens. M 1:2